

Fundstücke

Allwissende Jenseits- wanderung

In der Erzählung *Was Dante nicht sah*, die erstmals seit den 1960er-Jahren wieder auf Deutsch erschienen ist, ordnet der slowakische Jude **Alfréd Wetzler** die Erinnerungen an seine Deportation, den Aufenthalt in Auschwitz-Birkenau, seine Flucht und sein damaliges Verfassen eines Berichts über das Konzentrationslager. Im April 1944 standen er und Rudolf Vrba vor der Aufgabe, das Phänomen industriell organisierten Mordens beschreiben zu müssen, um die Welt davon in Kenntnis zu setzen. Sie und andere Internierte hatten unter Lebensgefahr Informationen über die Bauweise des Lagers, über Selektionen, Kategorisierung und Nummerierung der Opfer gesammelt und jene gezählt, die ermordet wurden. Auch in der späteren Literarisierung in *Was Dante nicht sah* ist das detaillierte Wissen über das Auschwitz System ein wichtiger Bestandteil. Wetzler schafft es aber, in nüchternem Stil und humaner Perspektive das menschenverachtende System im Leiden der Gefangenen zu individualisieren. Er offenbart die Abgründe, betrachtet die Angst vor der ständigen Bedrohung, lässt sich als Autor noch einmal darauf ein. Dafür musste die Hauptfigur Karol geschaffen werden, die Wetzlers Häftlingsnummer trägt und von einem allwissenden Erzähler betrachtet wird. Der ungleich berühmtere Ich-Bericht Primo Levi – *Ist das ein Mensch?* – kann sich da selbst nicht mehr so nahe kommen und sich gleichzeitig schadlos halten. Wetzler bezieht sich wie Levi auf Dantes Jenseitswanderung der *Göttlichen Komödie*, in der die Seelen nach dem Tod in einem wohlgeordneten System anzutreffen sind und die Leiden der Höllenbewohner ihren Sünden entsprechen. Aber den Leiden der Hölle von Auschwitz fehlt jede Entsprechung.

Alois Pumhösel



Alfréd Wetzler,
„Was Dante nicht sah“.
€ 24,90/300 Seiten.
Nausner&Nausner,
Graz 2007.